

## Phase zwei: Die Realisierung des Generalplans Ost

Während sich die Nazis nach der Eroberung Polens noch mit dem Bau eines unbezwingbaren Ostwalls, der stärker als der Westwall werden sollte, befaßten, entfiel dieser Plan nach Beginn des 'Unternehmens Barbarossa'. Die unendlichen Weiten des russischen Raumes ließen einen neuen Limes unsinnig erscheinen und sollten durch einen breiten Gürtel deutscher Wehrbauernsiedlungen militärpolitisch und 'rassenbiologisch' gesichert werden.<sup>61)</sup> Die in solchen Vorhaben nunmehr geschulten Großraumtheoretiker erstellten hierzu – noch vor dem erwarteten Endsieg – den sog. 'Generalplan Ost'.<sup>62)</sup> Er entstand Ende 1941 in der Gruppe III B des Reichssicherheitshauptamtes, der zentralen Führungsstelle für die Vernichtungsmaßnahmen. Wenn auch der Plan selbst verlorenging, so sind seine Aussagen und Zielsetzungen eindeutig durch diverse Stellungnahmen verbürgt.

Insbesondere die Schrift 'Stellungnahme und Gedanken zum Generalplan Ost des Reichsführers SS' des rassenpolitischen Dezernenten im Ostministerium Dr. Erhard Wetzel<sup>63)</sup>, sowie der eher kontrollanalytische Alternativplan des SS-Oberführers und Leiters der Hauptabteilung II Planung, Prof. Dr. Konrad Meyer (-Hetling) vom Juni 1942: 'Generalplan Ost. Rechtliche, wirtschaftliche und räumliche Grundlagen des Ostaufbaus'<sup>64)</sup> geben detaillierte Kenntnis von den Kolonisationsbestrebungen im Ostraum. Nach diesem Generalplan Ost war eine Siedlungsgrenze vorgesehen, die vom Ladoga-See - Waldai-Höhe (nordöstlich von Leningrad) über Brjansk bis ans Asowsche Meer (nördl. des Schwarzen Meeres) verlief.

Der sog. 'Nahplan' als eine von zwei verschiedenen Ausbaustufen befaßte sich mit der 'Umvolkung' der eingegliederten Ostgebiete; lt. dem für den gesamten Ostraum gedachten 'Fernplan' sollte im Zeitraum von etwa 20 Jahren das beherrschte Gebiet weitestgehend eingedeutscht werden.<sup>65)</sup> Himmler, dem die Planungshoheit für die neuen Siedlungsräume als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums oblag, verstand dies gem. dem Schlagwort: „Der Osten gehört der Schutzstaffel.“<sup>66)</sup>

Eine 'Dekomposition' Rußlands durch Förderung der Minderheiten, wie sie die Planern des Ostministeriums vorschwebte, kam für die Schutzstaffel des Reichsführers nicht in Frage. Sie war ohnehin seit der Tätigkeit ihrer 'Einsatzgruppen' im Polenfeldzug beschlagen und erfahren in der radikalen Ausrottung ganzer Bevölkerungsgruppen.<sup>67)</sup> Nur die SS bot den Planern jener Jahre die 'einmalige' Chance, im zu entvölkernden Gebiet, sozusagen ohne die Prämisse 'ortsansässige Bevölkerung' idealtypische Raumpläne zu entwickeln. Welches Einsatzgebiet!

Nicht weniger als 31 Millionen Fremdvölkische galt es auszusiedeln! Nach den Hochrechnungen des Generalplans Ost standen damit etwa 30 Jahre nach dem Kriege etwa 8 Millionen Deutschen (aus der SU, aus dem sonstigen Europa und aus Übersee) ca. 14 Millionen Fremdvölkische gegenüber (Wetzel rechnete mit eher 46-51 Millionen Auszusiedelnden). Die 'unerwünschten Elemente' sollten größtenteils nach Westsibirien verbracht werden, insbesondere alle nicht-eindeutschungsfähigen Polen.<sup>68)</sup>

Im Gebiet zwischen dem geplanten *Germanenwall* (Linie Ladogasee - Asowsches Meer) und dem Ural sollten 'befriedete Völker' angesiedelt werden. Jedenfalls war die Anlage von Stützpunkten und Flugplätzen so vorgesehen, daß der Ural in der Reichweite deutscher Fernbomber liegen würde.

Von den vier geplanten Reichskommissariaten waren bereits zwei eingerichtet (Ost-

land und Ukraine), zwei weitere lediglich vorgesehen (Kaukasien und Moskau bzw. Rußland); zeitweilig kam ein fünftes Reichskommissariat, 'Ural', ins Gespräch. „Die neuen Generalkommissariate waren bereits bis Swerdlowsk und Baku in festen Händen, und für die vorgesehenen 1050 (!) Gebietskommissariate hatten sich schon 261 DAF-Funktionäre (Deutsche Arbeitsfront), 144 SA-Führer und 450 ostbegeisterte Angehörige des Innenministeriums vormerken lassen.“<sup>69)</sup>

Ähnlich enthusiastisch gingen auch die Technokraten, allen voran Architekten und Planer, Bauingenieure und Siedlungsexperten, ans große Werk des Um- und Neuaufbaus im eroberten Osten. Um das vorgegebene Ziel, durch die Anlage von Stützpunkten das Generalgouvernement und den gesamten Ostraum siedlungsmäßig einzukreisen und 'biologisch' zu erdrücken, erreichen zu können, waren Gefolgsleute vonnöten wie *Hans Julius Schepers*, der als Raumplaner in der Regierung des Generalgouvernements die Utopien einer völligen Umvolkung der eroberten Gebiete vertrat.<sup>70)</sup> Um die totale Eindeutschung des Generalgouvernements, Estlands und Lettlands innerhalb von 20 Jahren erreichen zu können<sup>71)</sup>, brauchte 'der Osten' Akteure vom Schläge eines Schepers, eines *Julius Schulte-Frohlinde*. Dieser wollte als Leiter des Architekturbüros der Deutschen Arbeitsfront (Robert Leys)<sup>72)</sup> seine Bauten 'blutsmäßig' (welches Paradoxon!) mit Heimat und Boden verbinden. Er konstatierte richtig:

„Unser Bauschaffen ist äußerer Ausdruck der Gesinnung unserer Zeit und unseres Landes.“<sup>73)</sup>

Sicherlich besaß der Raumeroberungs-Nazismus unter den Architekten nicht nur glühendste Anhänger, sondern auch eine ungezählte Masse an Mitläufern und ewig Angepaßten. Die meisten Planer – in der Regel eben die unpolitischen – entsprachen dabei keineswegs dem Idealbild eines 'Kampfbund'-Architekten,<sup>74)</sup> wie es *Paul Schultze-Naumburg* forderte: Er wollte keine „Beimischung von Flauen und Feigen“ in der Partei und im Architektenverband haben und keine „eingeschlichenen Überläufer und Verräter“.<sup>75)</sup> Das untrügliche Differenzierungsmerkmal für freiwillige oder 'genötigte' Gefolgschaft war die Parteimitgliedschaft in der NSDAP.

Aber selbst ein Protagonist der radikalsten Eroberungs- und Versklavungspolitik wie der rassepolitische Dezernent im Ostministerium und Verfasser der Stellungnahme zum Generalplan Ost, Dr. *Erhard Wetzel*, trug das Stigma des 'Maikäfers'. So wurden Parteimitglieder der NSDAP genannt, deren Eintrittsdatum der ominöse 1. Mai 1933 war.<sup>76)</sup> Aber wieviel Leid und Unrecht haben gerade die (angeblich) 'wertneutralen' Fachplanungen in den Planungsstäben der Deutschen Arbeitsfront, der Organisation Todt, der Zentralbauleitung der SS, der Treuhandstelle Ost, des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, des Generalgouvernements, der Umsiedlerzentralen und unzähligen andern Abteilungen und Ämtern 'planend' geschaffen! Der Bogen spannt sich vom Sprengmeister beim Warschauer Aufstand bis zum Planungsspezialisten im 'Neuen deutschen Osten'. Gerade angesichts dieses Umstandes bleibt es unfassbar, mit welcher Unverfrorenheit die deutsche Architektenschaft nach der 'Stunde Null' die Hypothek des Faschismus' beiseite wischte und vergaß. Denn in vergleichbarem Umfang waren nur noch Juristen und Ärzte in den Faschismus verstrickt.

### Anmerkungen

- 1) Benannt nach dem 'Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen' (für den Bau der Reichsautobahn),

später des Westwalls. In einem Nachruf der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung in der Monatschrift 'Raumforschung und Raumordnung' von Februar/März 1942 zum Tode des Reichsministers Dr. Todt heißt es: „Der Bau des Westwalls war zugleich die Generalprobe für den großen Einsatz der deutschen Bautechnik im Kriege.“

- 2) Vgl. 'Generalplan Ost. Rechtliche, wirtschaftliche und räumliche Grundlagen des Ostaufbaus', vorgelegt von SS-Oberführer, Prof. Dr. Konrad Meyer (-Hetling), Berlin-Dahlem, Juni 1942; vgl. auch Madajczyk, Czeslaw: 'Generalplan Ost', Offprint from 'Polish Western Affairs', Vol III No. 2, Poznan 1962.
- 3) Vgl. die 'Grüne Woche Berlin 1934', die im Zeichen von 'Blut und Boden' stand. Sie stellte „den bauerlichen Menschen als Träger des deutschen Blutes, als Grundlage der Zukunft unseres Volkes“ dar; vgl. auch 'Nationalsozialistische Landpost, Hauptblatt des Reichsnährstandes', Jahrgang 1934, Folge 1, 6. Hartung (Januar).
- 4) Vgl. 'Nationalsozialistische Landpost', ebda., Hornung (Februar) 1934, Folge 6.
- 5) Vgl., ebda., Folge 26, Brachet (Juni) 1934, Dr. Kummer: 'Erhaltung, Stärkung und Mehrung des Bauerntums'.
- 6) Ebda., Folge 2, Hartung (Januar) 1934.
- 7) Vgl. 'Raumforschung und Raumordnung', Febr./März 1942, 'Umschau' zum Tode des Reichsministers Dr. Todt, S. 67/8. Der Architekt Albert Speer sollte dessen Leistungen als Rüstungsminister noch erheblich steigern.
- 8) Ebda., Heft 9, 5. Jahrgang, 1941, Dr. Muhs: Nachruf auf 'Reichsminister Hanns Kerrl'.
- 9) Schumacher, Rupert von: 'Neuzeitliche Raumpolitik', in: 'Reichsplanung, Organ des Hauses der Reichsplanung', Heft 5, 1. Jahrgang, Mai 1935, S. 130. Vgl. auch: Lörcher, Carl Ch. (Architekt, Leiter der 'Reichsstelle für Raumordnung' – 1935 und der 'Reichsstelle für planmäßige Vorbereitung der Neubildung des Bauerntums' – 1934), in: 'Reichsplanung', 1. Jahrgang, Januar 1935, 'Die Neuordnung des deutschen Lebensraumes als Gemeinschaftsaufgabe', S. 2 und in 'Städtebau' (Gründung durch Camillo Sitte), XXIX. Jahrgang, 1934: 'Reichsplanung'.
- 10) Schumacher, a.a.O.; vgl. auch: Teut, Anna: 'Architektur im Dritten Reich 1933-1945' Ullstein Bauwelt Fundamente, Frankfurt/M.-Berlin 1967, Kap. XII Städtebau, Reichs- und Landesplanung, S. 308 ff.
- 11) Ziegler, Gerhard: 'Raumordnung als Gemeinschaftsaufgabe', in: 'Raumforschung und Raumordnung', a.a.O. 6. Jahrgang, Heft 2/3, 1942, S. 35; vgl. auch: Lemberg, Hans: 'Der Drang nach Osten – Schlagwort und Wirklichkeit', in: 'Deutsche im europäischen Osten, Verständnis und Mißverständnis', Böhlau Verlag Köln, Wien 1976, S. 1-17.
- 12) Vgl. 'Nationalsozialistische Landpost', a.a.O., Folge 20, Wonnemond (Mai) 1934: 'Reichsführer SS Diplomlandwirt Himmeler Führer der deutschen Diplolandwirte'.
- 13) Vgl. Maser, Werner: 'Nürnberg, Tribunal der Sieger', Econ-Verlag, Düsseldorf-Wien, 1977, S. 433, Original: 'Trial of a Nation' Penguin Books Ltd., London 1977.
- 14) Insbesondere wegen seines nationalsozialistischen, rassen-theoretischen Standardwerks 'Der Mythos des 20. Jahrhunderts', Rüdiger, Karlheinz nennt in der Bibliographie: 'Das Werk Rosenbergs' den 'Mythos' einen 'Markstein der ... ewigen Deutschtum...', S. 11.
- 15) Vgl. Artzt, Heinz: 'Mörder in Uniform' Kindler Verlag GmbH, München 1979, S. 175. Für Juden war in dem 'neuen deutschen Osten' kein Platz. Generalgouverneur Hans Frank am 16. Dezember 1941 zur 'Endlösung' in seinem Herrschaftsbereich: „Aber was soll mit den Juden geschehen? Glauben Sie, man wird sie im Ostland in Siedlungsdörfer unterbringen? Man hat uns in Berlin gesagt: „Liquidiert sie selbst.“ (IMT, Bd. XXIX, S. 502 f., Ps-2233).
- 16) Sein Fazit am Ende der Judenvernichtung lautete: „11.889.822,54 RM für die Vernichtung von ca. 1,5 Millionen Ungeziefer.“ Artzt, Heinz: 'Mörder in Uniform', a.a.O., S. 101.
- 17) Vermerk vom 30.7.1941 über den Befehl des Reichsführers SS, die Aussiedlungspläne im Distrikt Lublin betreffend; vgl. Madajczyk, Czeslaw: 'Zamojszczyzna - Sonderlaboratorium SS', Warszawa 1979, S. 26-51, S. 1/26-27; vgl. auch Poln. Zentralarchiv AGKBZH; Proces norymberski, nr. 4, t. 11 Pd syn. 3031, S. 148-150; vgl. auch: Mankowski, Zygmunt: 'L'action naziste d'expulsions et de colonisation dans la region de Zamosc (modele ou improvisation)', Zamosc 1972.
- 18) 'Bund Artaman', nationalkonservativer Jugendbund mit völkischen Zielsetzungen, vgl. auch Pfingsttagung 1929 der 'Artamanen', in: 'Blut und Boden', S. 215; aus Bergmann, K. 'Agrarromantik und Großstadtfeindschaft', Meisenheim am Glan 1970, S. 282. Als die schlagendste Metapher für das Himmeler'sche Persönlichkeitsbild mag die Formel gelten: „Konzentrationslager und Kräutergärten“, vgl. Fest, Joachim C.: 'Das Gesicht des Dritten Reiches', S. 161.
- 19) These des amerikanischen Historikers Robert L. Koehl in seinem Buch: 'German Resettlement and Population Policy 1939 - 1945. A history of the Reich Commission for the strengthening of Germanism.' Harvard University Press, Cambridge/USA 1957.
- 20) Vgl. Madajczyk: Sonderlaboratorium SS, a.a.O., S. 1/12; vgl. auch Protokoll vom 27. - 30.3.1942 über die Gespräche des Reichsführers SS mit dem Generalgouverneur vom 13./14.3.1942 AGKBZH, IMT XXVI, PS - 910;